

VERKLÜNGENE BEIFALLS-STÜRME

Von Adolf Weißmann

Wann das Händeklatschen als Beifallszeugnis in die Welt getreten ist, wird schwer festzustellen sein. Sicher aber ist, daß es für den Künstler nie ein lieblicheres Geräusch gegeben hat als das der vor Begeisterung zusammenklappenden Hände. Welche Kunst aber hat es von jeher am sichersten verursacht? Merkwürdig genug, daß die Kunst, die sich am meisten auf Harmonie zugute tut, die Musik, gerade das disharmonischste Geräusch als ihren Nachhall verlangt. Aber natürlich muß es auch eine Musik von besonderer Art sein, die den Menschen also in die Glieder fährt, daß sie sich durchaus Luft machen müssen. Wenn die Hände sich rühren sollen, so muß irgendein körperliches Fluidum zwischen dem Publikum und dem Künstler gewirkt haben. Nicht der Klang der Musik allein, sondern der Körper, aus dem heraus er musiziert, versetzt die Zuhörer in Aufregung. Die Zuhörer müssen zugleich Zuschauer sein. Das Auge spricht zum Ohr, und das Ohr wirkt wiederum auf das Auge zurück. Der Mensch da oben, der mit fliegenden Haaren, mit blitzenden Augen, raschen Fingern, mit fortwährend veränderter Haltung dem Zuge der eigenen Musik folgt und sie unterstreicht, wird der Beherrscher des Publikums. Die Körper schwingen mit, das Fluidum wird geschaffen, und wenn der Spuk zu Ende ist, kann sich die allgemeine Atemlosigkeit nicht anders entladen, als indem die Hände der Zuschauer sich in Bewegung setzen. Beifallsstürme sind zunächst durch Musik hervorgeufen, die körperlich wirkt. Damit ist die Beziehung zum Theater hergestellt. Das Theater mit seiner unaufhaltsamen Bewegung in Verbindung mit der Musik schafft die Räusche, deren Nachklang uns noch heute staunen macht.



Beifallsstürme folgen darum allem Virtuositentum. Denn der Virtuose ist nicht nur Musikmacher; er will auf die Sinne, will körperlich wirken. Er gibt ein Stück Theater. Er scheut auch den Scharlatanismus nicht. Und die Welt, weder durch Grammophon noch durch Radio ernüchtert, kniet vor ihm wie vor einem überirdischen Wesen. Vor einem Gott, der doch tausend Menschlichkeiten in sich trägt und durch diese mit seinem Publikum verbunden ist.

*

Suchen wir die Vereinigung von Scharlatanismus und Kunst in einem hervorragenden Typus, so erscheint auf dem Schauplatz Nicolò Paganini. Der Mythos hat sich seiner bemächtigt. Die Instinkte waren in ihm stark. Fama sagte ihm Beziehungen zu einer bourbonischen Prinzessin nach. Die Legende dichtete ihm noch mehr an. Er wurde zum genialen Verbrecher gestempelt.